



CD-Spieler Audionet ART G2



Unsagbar...

► Die Weiterentwicklung eines der weltweit erfolgreichsten CD-Spieler ist da: Audionet präsentiert ART G2. Die „Generation 2“ wird als vollständige Überarbeitung des ART V2 bezeichnet und verspricht den Qualitätsstandard von CD-Spielern mit integrierten Wandlern neu zu definieren. Reicht es gar für den Referenz-Titel?

Manche Produkte sind seltene Glückswürfe, sie übertreffen sogar die ursprünglichen Erwartungen ihrer Entwickler. Das soll freilich nicht heißen, solche Meilensteine seien reine Zufallsprodukte, zumindest nicht im Falle Audionet. Doch wie manch kreativer Akt sich nicht erzwingen lässt, braucht auch der besondere, alles entscheidende Impuls, die oftmals unscheinbar wirkende Idee, den richtigen Augenblick – dann fügt sich plötzlich alles in einer zuvor nicht erkannten Weise zusammen und das Ganze wird zu mehr als der Summe seiner Teile; ein Glücksmoment.

Genau zehn Jahre ist es nun her, da gelang Audionet mit dem CD-Spieler ART ein solch grandioser Wurf. Sein für Digitalquellen ungewöhnliches Massekonzept erwies sich neben vielen anderen Feinheiten als außerordentlich erfolgreich; international wurde der bereits zwei Jahre später vorgestellte ART V2 jahrelang als einer der klanglich besten CD-Spieler angesehen. Dabei erschien Skeptikern anfangs fraglich, ob das eigenwillige Konzept des ART genug Potenzial hat, neue gangbare Wege in der Konstruktion digitaler Frontends aufzuzeigen.

Auf die Idee, einen CD-Laufwerksmechanismus mit Riemenantrieb auszuführen, war man anderorten schon gekommen und den einen oder anderen Schwerboliden gab es auch. Doch im Grunde genommen nahmen damals nur wenige Freigeister den Ansatz eines Masselaufwerks bei CD-Spielern ernst; wie so vieles andere seinerzeit noch vernachlässigt wurde, das heute mehr oder weniger

selbstverständlich in der Königsklasse für guten Ton sorgt. Nicht wenige Privatenthusiasten und Profiperfektionierer wähten gar das Medium CD und die digitale Musikwiedergabetechnik weitgehend ausgereizt, gleichzeitig herrschte die Meinung vor, man müsse bei CD-Spielern nicht in gleichem Ausmaß wie bei Plattenspielern mechanische Parameter berücksichtigen. In dieser, man möchte fast sagen „finsternen“ Zeit, experimentierten Audionet-Gründer Thomas Gessler und Bernd Sander, Entwicklungsleiter seit der ersten Stunde, tief im Westen mit dem originellen Einfall, einen unerschütterlichen CD-Spieler mit einer zwei Zentimeter starken Granitbodenplatte und einem an Spanngurten aufgehängten Laufwerk zu konstruieren – der Ausgang dieser visionären Bemühungen ist High End-Geschichte.

Key Facts Audionet ART G2

- CD-Spieler
- Fernbedienung
- USB/SPDIF Digitaleingang
- Kann als externer Wandler genutzt werden per USB-Schnittstelle (auch für Computer)

Audionet ART G2

Professionalisiert

Anno 2008 schickt sich der ART G2 an, bei künftiger highfideler Chronik eine gewichtige Rolle zu spielen. Nur Kennern des alten Gerätes fällt eine geänderte Anordnung der Bedientaster auf der Frontplatte auf, sonst identifiziert äußerlich lediglich der entsprechende Schritzug die neue Evolutionsstufe. Nach wie vor bildet eine zehn Millimeter dicke Blende aus gebürstetem Aluminium, wahlweise schwarz oder silbern eloxiert, das Gesicht des ART. Das neue, an professionellen Ansprüchen orientierte Bedienkonzept hat es allerdings in sich: Skip- und Scantasten sucht man vergeblich. So sitzt ich einen Moment lang ratlos vor dem ART G2, denn während die Back/Pause-Taste mit eindeutiger Beschriftung ihre Doppelfunktion verrät, erfüllt die Play-Taste zunächst unbemerkt auch den Wunsch Titel vorzuspringen – das ist zwar in der Tat bei Profigerätschaften üblich und sinnvoll, für privaten Musikhörheimgebrauch jedoch gewöhnungsbedürftig. Apropos: Es gibt endlich eine haptisch und optisch zumindest mehr oder weniger einem Gerät dieser Preisklasse würdige

Fernbedienung, die separat den ART G2 steuert – mit Kunststoffgehäuse, aber immerhin wesentlich ergonomischer und passend zur schwarzen Geräteausführung in schwarz.

Wie gehabt wird außerdem gegen einhundertachtzig Euro Aufpreis die wenig handliche und wenig hübsche Universalfernbedienung eines Zulieferers angeboten, die Audionet selbst zur Systemfernbedienung SRC 7000 für alle hauseigenen Komponenten programmiert. Aller Äußerlichkeit zum Trotz passt sie doch in einer Hinsicht hervorragend zu Audionets traditioneller Pflege technoiden Charmes: Aus dem automatischen Stand-by erwacht die Fernbedienung mittels Motion-Sensor, sodann werden alle Bedienfunktionen über das monochrome Touch-LCD verfügbar.

Ausstattung

- USB/SPDIF-Digitaleingang
- proprietärer Ausgang mit 192 kHz / 24 Bit
- Audionet Link



Nach wie vor bildet eine zehn Millimeter dicke Blende aus gebürstetem Aluminium, wahlweise schwarz oder silbern eloxiert, das Gesicht des ART G2. Die Lesbarkeit der Anzeige ist unter nahezu allen Umgebungsbedingungen gewährleistet



Der Rücken des Audionet ART G2 bietet alle denkbaren Anschlussmöglichkeiten in professioneller Kontaktqualität an. Sogar die richtige Phase für das Netzkabel ist markiert. Es bleibt dabei, Audionet setzt im professionell betriebenen High End-Business Maßstäbe

Pragmatisiert

Wie von Audionet gewohnt lassen Funktionsumfang und Einstelloptionen wirklich keinerlei Wünsche offen, einige Goodies sind sogar spezielle Leckerbissen für audiophilen Puristen. So ersparen beispielsweise



Wird ein Verbund aus Audionet-Komponenten geknüpft, kommunizieren die Gerätschaften untereinander über die optische Informationsverbindung Audionet-Link

die per Software deaktivierbaren koaxialen Digitalausgänge mal eben wirksame Abschlussstecker für die entsprechenden Buchsen. Selbstverständlich lässt sich das auch in einiger Distanz sehr gut lesbare, in blauer oder roter Ausführung erhältliche Vakuum-Fluoreszenz-Display dreistufig dimmen oder gänzlich abschalten, in letzterem Fall gibt der ART G2 allerdings dennoch ein sinnvolles Mindestmaß an Rückmeldung, etwa über den Einlesevorgang einer Scheibe. Im Gegensatz zum früheren „TOC reading“ lautet die diesbezügliche Information nun übrigens allgemeinverständlich „Reading disc“. Überhaupt zeugen mehrere Details davon, wie sehr das neue Bedienkonzept des ART G2 gerade weniger technisch Versierten deutlich entgegen kommt: Selbst am Gerät kann problemlos alles kinderleicht eingestellt werden. Hierzu dient die Stop/Set-Taste als Eintritt ins Menü, danach erlauben die Back/Pause- respektive die Play-Taste die Navigation durch alle Untermenüs sowie die Anwahl jeweiliger Optionen, abschließend muss nur noch mittels eines längeren Drucks der Stop/Set-Taste die Einstellung bestätigt werden – das war's. Kompliment: Befürchtungen hinsichtlich der Bedienbarkeit haben sich in der Praxis als unbegründet erwiesen, mit einer derart unkomplizierten Benutzerführung macht es tatsächlich Spaß die vielfältigen Möglichkeiten auszuschöpfen.

Sicherlich die interessanteste Option hält der ART G2 mit seinem rückseitigen USB/SPDIF-Eingang bereit, durch den Musik von USB-Sticks und Computern über die HiFi-Anlage abgespielt werden kann. Sofern keine CD eingelegt ist, erkennt der ART G2 automatisch an seinen USB-Eingang

Audionet ART G2



Analogsignale werden über Cinch- und XLR-Buchsen ausgegeben. Unscheinbar, aber mit eindrucksvoller Wirkung: Die Buchse für den Anschluss des externen Netzteils EPS



Digitale Ein- und Ausgänge sind für nahezu alle denkbaren Anschlussvarianten vorhanden. Wird beispielsweise Musik vom PC oder MAC über die USB-Buchse in den ART G2 gestreamt, zeigt dieser sehr deutlich, wie die Qualität von in Rechnern verbauten D/A-Wandlern zu bewerten ist: „mangelhaft“

angeschlossene Quellen und lässt die darauf befindlichen Daten in den Genuss seiner Digital-Analogwandlung und Signalaufbereitung kommen. Abgesehen vom rein praktischen Mehrwert bietet die Nutzung des ART G2 als D/A-Wandler für manches Gerät eine denkbar einfache Möglichkeit, zuhause Musik beispielsweise von einem DAT-Rekorder oder Digitalradio mit teils verblüffend gutem Klangergebnis zu genießen. Im Falle der Zuspiegung vom Mac setzt derzeit leider die Software der Qualität die Grenzen: Per aktuellem iTunes-Release mit 320 kBit/s importierte CDs klingen unterirdisch aufgrund eines nur in der Originalversion für Macintosh auftretenden Fehlers beim CD-Importvorgang.

Ausstattung

- + als D/A-Wandler für Computer und USB-Sticks einsetzbar
- + vereinfachtes Bedienkonzept
- + abschaltbare Digitalausgänge
- + Displaywarnung bei gedrehter Netzphase

Profiliert

Im Grunde genommen ist der ART G2 in mehrfacher Weise ein Brückenbauer: Durch seine Öffnung in Richtung computerisierter Musikarchivierung verbindet er undogmatisch allerhöchsten Anspruch an Musikwiedergabe mit der erforderlichen Flexibilität, heutigen realen Kundeninteressen gerecht zu werden. Schon immer vereinte zudem die archaisch anmutende, schiere Physis des ART feinste mechanische Qualität mit nicht minder durchdachter Elektronik und Digitaltechnik. Mit den Jahren sind natürlich vor allem in diesen Bereichen weitere Fortschritte erzielt worden.

Trotz laufend in Serie vorgenommener Aktualisierungen wundert es daher nicht, dass der ART G2 bezüglich seiner Schaltungen und verwendeten Bauteile wesentliche Unterschiede im Vergleich mit seinem Vorgänger aufweist, der Umfang der mechanischen Modifikationen überrascht eingedenk der Qualität des ursprünglichen Ansatzes um so mehr.



Mit der Audionet SRC 7000 wird ART G2 in allen Funktionen bequem gesteuert



Nach Abnehmen des Gehäusesdeckels staunt man nicht schlecht, denn der technische Aufwand für CD-Wiedergabe sprengt schlicht die Vorstellungskraft

Audionet ART G2

Materialauswahl, Formgebung und Anordnung sämtlicher Baugruppen wurden erneut hinterfragt, um das Basiskonzept weiter auszureizen. Freilich stecken die Änderungen im bekanntermaßen entscheidenden Detail, Gehäuse- und Laufwerkskonstruktion beruhen weiterhin auf den bewährten Materialien. Kein Grund, sich hier auf die Erwähnung der Neuigkeiten zu beschränken, denn Aufwand und Konsequenz der mechanischen Entwicklung sind beispielhaft, verschaffen dem ART G2 in Sachen Resonanzoptimierung eine Alleinstellung.

Sein Gehäusedeckel besteht aus neunzehn Millimeter starkem, nextelbeschichtetem MDF, der sanft in den Aluminium-Führungsschienen gleitende Deckelschieber wird ebenfalls aus Aluminium in zehn Millimeter Dicke gefräst. Auch das unverwechselbare Kennzeichen aller ART wurde beibehalten: Eine zwei Zentimeter starke Granitplatte dient als Gehäusechassis, sorgt so als vitales Element für die vorbildliche Ruhe und Stabilität der Konstruktion. Darüber trägt eine vollflächig und elastisch mit dem Granitboden verbundene Stahlblechplatte die Platinenaufnahmen sowie neuerdings auch die Laufwerksaufhängung. Die gesamte Bodeneinheit ruht auf bedämpften Vollaluminiumzylindern, deren Kontaktfläche zum Rack mit einer dünnen Polyurethan-Schicht beklebt ist. Sie stellen die eindeutig beste Möglichkeit dar, den ART G2 an den Untergrund anzukoppeln, unsere Experimente mit diversen Produkten von Spezialherstellern zeigten, dass sich mit anderen Gerätefüßen allenfalls ein ähnlich gutes Ergebnis erzielen lässt, in den meisten Fällen verliert das Klangbild an Autorität, Dreidimensionalität und rhythmischem Fluss.

Paraphrasiert

Als Laufwerk kommt weiterhin das Philips VAM 1202 zum Einsatz, die gesamte Laufwerkskonstruktion ist ebenfalls ein Sandwich-Design: Eine schwarz eloxierte, mit Bitumenfolie bedämpfte Aluminium-Laufwerksplatte trägt die Abtasteinheit, in einigen Zentimetern Abstand darunter montiert befindet sich ein Stahlblech, welches die Antriebselektronik sowie die Taktgeberplatte beherbergt. Diese räumliche Trennung von Abtasteinheit und Steuerungselektronik soll zur Minimierung von Störeinflüssen seitens der Laufwerkssteuerung auf die hochsensible Lasereinheit beitragen.



Ein Blick auf den Abtaster verrät, dass er durch die präzise Führung auch Torsionsbewegungen der rotierenden Disc blitzschnell folgt. Auslesefehler werden dadurch verringert

Bei geöffnetem Laufwerksdeckel findet man auf der oberen Laufwerksplatte eine etwa Zeigefingerkuppen breite, rund um eingelegte Scheiben herum verlaufende Fräsung, die gewissermaßen aerodynamische Zwecke erfüllt: Die schnelle Rotation der Disc bewirkt am Rand und unterhalb der CD Luftverwirbelungen, welche die Abtastruhe stören könnten. Dank dieser Ausfräsung wird praktisch ein Auftrieb durch Luftstau vermieden, gleichzeitig erweist sie sich als praktische Griffmulde zum Herausnehmen einer CD.

Von oben werden die Scheiben durch einen Stabilisierungspuck aus POM-Kunststoff, einem teflonähnlichen Material, dessen Unterseite mit Moosgummi bedämpft ist, fixiert und resonanzoptimiert an die Laufwerkseinheit angeköpelt. Jenes namensgebende Herzstück des Players beinhaltet die augenfälligste aller den G2 auszeichnenden Modifikationen. Nach wie vor wird das Laufwerk mit Kunststoff-Spanngurten im Gehäusechassis aufgehängt, jedoch sitzen die Aufnahmen für die Spanngurte nicht mehr an der Unterseite des Gehäusedeckels. Statt dessen werden beim G2 nun auch die Ausleger für die Spanngurte in die Stahlblechplatte verschraubt, welche oberhalb der Granitbodenplatte als Trägerelement alle Baugruppen aufnimmt.

Dabei ist das genial-einfache Grundprinzip dieser Laufwerksaufhängung daselbe geblieben: Das straffe horizontale Verspannen des Laufwerks mit Gurten

definiert das Resonanzverhalten und den vertikalen Bewegungsspielraum der Einheit optimal. Dadurch werden problematische horizontale Schwingungen verhindert, die in wesentlich schwieriger zu korrigierenden Auslesefehlern resultieren. Einfach gesagt erlaubt diese Aligned Resonance Technology (ART) der Mimik eine definierte Schwingung innerhalb sehr enger und unkritischer Parameter. Da eine vollständige Beruhigung selbst mikroskopisch geringfügiger Anregungen nicht einmal mit dem hier realisierten mechanischen Aufwand machbar ist, wird praktisch das Unvermeidliche genau kontrolliert und in die richtigen, klanglich nicht gravierenden Bahnen gelenkt.



Nach dem die Disc auf die Spindel gelegt wurde, wird sie mit einem magnetischen Puck darauf befestigt

Perfektioniert

Die auf diese Weise besonders akkurat ausgelesenen PCM-Daten werden anschließend synchron einem leistungsfähigen, bei Audionet selbst programmierten DSP zugeführt und ihrer ersten Aufbereitungsstufe unterzogen, die hierbei verwendeten Filter sind sowohl auf optimale Frequenz- als auch Impulstreue hin ausgelegt. Ein asynchrones Upsampling löst die Informationen danach mit 192 Kilohertz auf 24 Bit auf, nach der vollständigen Entkopplung von ihrem



Eines der Geheimnisse überragender CD-Wiedergabe heißt „Jitter-Minimierung“, auch hierbei spielt Mechanik eine entscheidende Rolle. Deshalb sitzt der Low Jitter-Oszillator des ART G2 in Nähe des schwingend aufgehängten Laufwerks und wird zusätzlich bedämpft

Eingangstakt gelangen die Daten schließlich kanalgetrennt zu zwei D/A-Wandlerchips. Selbstverständlich werden diese Analog Devices 1955 von Präzisionsspannungsquellen angesteuert sowie von einem einstrahlungsfreien, hochpräzisen Generator getaktet. Getreu Bernd Sanders Grundsatz „Alle Teile sind Mikrophone“ finden auch mögliche Mikrophonie-Einflüsse auf den Taktgenerator Berücksichtigung, der deshalb hinten auf der unteren Stahlblechplatte des schwingend aufgehängten Laufwerks positioniert ist. Nichtsdestotrotz wird an einer experimentell genau bestimmten Stelle auf der Taktgeberplatine ein winziges, unscheinbares Bauteil zur weiteren Resonanzberuhigung aufgebacht. Dieses intern „Jitterkiller“ genannte Dämpfungselement trägt dazu bei, den ART G2 auch im analogen Ausgangssignal ein wirklich fabelhaft minimales Spektrum von Jitterartefakten erzielen zu lassen, die sich an der Messgrenze modernsten Laborequipments entlang bewegen.

Einem so konsequenten, immensen Aufwand und Materialeinsatz gegenüber mag die Wandlerbestückung des ART G2 konventionell erscheinen, zumindest angesichts des Mode geratene quantitativen

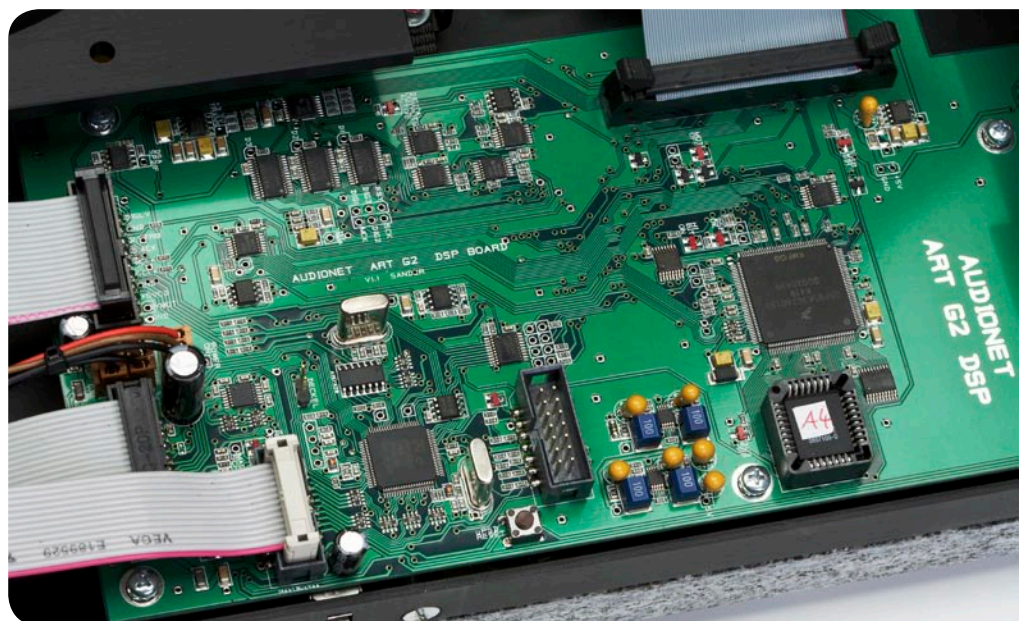
Aufrüstens mittels ganzer Batterien von DACs. Dennoch ist das Layout des Wanderteils in Delta-Sigma-Dual-Differentialtechnik, mit „nur“ zwei Wandlerchips also, wohlüberlegt. Entwicklungsleiter Bernd Sander liefert hierfür eine plausibel erscheinende und sogar ausnahmsweise einfache Erklärung: Die Rauschabstände und Fehlerraten moderner Wandlerchips sind gar nicht mehr oder nur minimal klanglich nachvollziehbar. Demgegenüber erfordert der Einsatz von mehr als zwei Wandlern eine wesentlich komplexere Auslegung der analogen Ausgangsstufen, deren Rauschabstände deutlich geringer sind als die der Wandlungstrakte. Folglich produzieren Multi-DAC-Designs im Endergebnis mehr hörbare Verfälschungen als dual aufgebaute Wandlersektionen.

Präzisiert

Rein sachlich betrachtet mag man die Diskussion um Neutralität von High End-Komponenten für überflüssig beziehungsweise erledigt halten, die Produktrealität und auch die Wahrnehmung vieler Musikfreunde

sieht jedoch anders aus. Für den Spaß an involviert klingenden Geräten gibt es nachvollziehbare und selbst erfahrene Anlässe, die maßgeblich im klanglichen Vermögen etlicher „tugendhaft“ abgestimmter Komponenten begründet sind: Vermeidlich neutrale CD-Spieler lassen die Musik zurückhaltend und seltsam abwesend klingen. Anderenfalls treten bestimmte Charakteristika des Players als solche hervor, wie beispielsweise ein besonders flinkes Timing - ausschlaggebend für die Bewertung dieser klanglichen Signaturen ist dann schlicht die Frage, ob sie nun gefallen oder nicht. Der Eindruck von Virtualität kommt allerdings nur dann auf, wenn es mit der Tonträgertreue letztlich nicht weit genug gediehen ist; dann machen interpretatorische Komponenten in der Tat mehr Freude.

Klar: Audionet-Komponenten grenzen sich klanglich weit von solchen Soundmaschinen ab und sind präzise genug um deshalb „erwachsenen“ Spaß zu bereiten. Also galt es eigentlich bloß herauszufinden, wie weit genau es der ART G2 schafft an die Realität der Aufnahmen heranzureichen.



Das DSP-Board des Audionet ART G2 ist mit besten Bauteilen bestückt, die erst nach bestandem Hörtest verwendet werden. Auffällig sind die kurzen Wege

Audionet ART G2

Wie im Vorfeld erwartet, entwickelte sich in der Auseinandersetzung mit dem ART G2 schnell jene eigentümliche Wandlung vom gewohnten, zwar leidenschaftlichen aber letztlich professionellen Umgang mit Testgeräten hin zu einer intensiven, beziehungsähnlichen Beschäftigung mit der Komponente und der Tonträgersammlung, die zwischenzeitlich vergessen lässt, dass man hierüber einen Text zu produzieren hat. Wie weit diese Entdeckungsreise gehen würde und welch vereinnahmenden Charakter sie bekam, war dagegen so nicht unbedingt erwartbar - noch ein Glücksmoment. Obgleich weite Teile des Hörtests ohne die zusätzlich erhältliche externe Stromversorgung EPS vollzogen wurden und die durch sie erreichte Qualitätssteigerung nicht in unsere Bewertung einfließt, habe ich den ART G2 abschließend auch mit seit Kurzem angebotenen hauseigenen Kabel gehört: Dem in eineinhalb Metern Länge für moderate 375 Euro erhältlichen Audionet-Netz-kabel P10 sowie dem Audionet-NF-Kabel C100 zum Meterpreis von 1.590 Euro mit WBT Nextgen 0102 Cu oder Neutrik HD XLR konfektioniert. Über deren klangliche Eigenschaften sei an dieser Stelle nur so viel gesagt: P10 und C100 sind klar nachvollziehbar sehr hochwertige, weit überdurchschnittlich klangneutrale und signaldurchlässige Kabel.

Musik wird ja gern als universale Sprache bezeichnet, bestimmte Klangerlebnisse und die Gefühle, die Musik auszudrücken und zu wecken vermag dagegen in Worte zu fassen, kann letztlich kaum hinreichend gelingen. Ähnlich verhält es sich mit der Performance des ART G2: Gängige Begrifflichkeiten erscheinen zu inflationiert, um dem Erlebnis gerecht zu werden. Vollkommen gleichgültig welche Stilrichtung und Produktionsqualität man hört, der ART G2 vermittelt das Gefühl zum ersten Mal ein Puzzle vollständig und richtig zusammengesetzt zu entdecken.

Phänomenalisiert

Im Falle einer exemplarisch neutral spielenden Komponente zunächst überraschender Weise fallen einige Fähigkeiten, die sich in gebräuchliche Kategorien fassen lassen, ganz unmittelbar auf. Dies gilt besonders für die Tieftonwiedergabe, der ART G2 reicht weiter herab und demonstriert mehr Differenzierungsvermögen in tiefen Registern als jeder andere uns bekannte CD-Player. Ähnlich unikat ist sein Vermögen, selbst ältere Aufnahmen mit unmittelbar

berührender Plastizität und Prägnanz in den Hörraum zu stellen; manches Mal lernt man, dass viele mäßigere Produktionen

Technische Daten und Ausstattung

Vertrieb:	Idektron Unternehmens- und Technologie-Beratung GmbH & Co. Entwicklungs- und Produktions-KG, Bochum
Hersteller:	Audionet, Bochum
Modell:	ART G2
Preis:	4.490 Euro
Typ:	CD-Player
Garantie:	24 Monate
Lieferumfang:	Netzkabel, Bedienungsanleitung, Garantiekarte, Fernbedienung
Lesbare Discformate:	CD, CD-R/-RW
Besonderheiten:	USB/SPDIF-Eingang, proprietärer Ausgang mit 192 kHz / 24 Bit
Analoge Audio-Ausgänge:	1x XLR, 1x RCA
Digitale Audio-Ausgänge:	2x coaxial, 1x optisch Toslink, 1x AES/EBU mit 96 kHz/24 Bit-Ausgabe, 1x Data Link (proprietäre Audionet-High-bit-Schnittstelle mit 192 kHz / 24 Bit-Ausgabe)
Upsampling:	24 Bit/192 kHz
Wandlertyp:	Analog Devices AD 1955
Frequenzumfang:	> 0 Hz - 22 kHz
Gesamtklirrfaktor (THD+N):	100 dB (A)
Fremdspannungsabstand:	110 dB(A)
Kanaltrennung (10 kHz):	130 dB (A)
Ausgangswiderstand:	33 Ohm
Ausgangsspannung:	3,5 Veff.
Leistungsaufnahme Betrieb:	max. 40 Watt
Leistungsaufnahme Standby:	5 Watt
Abmessungen (B x H x T):	43 x 12 x 36 Zentimeter
Gewicht:	22 Kg

so schlecht nun auch nicht sind - interessanterweise machen sie fast ausnahmslos plötzlich Spaß. Das liegt nicht zuletzt am dynamisch völlig unlimitiert wirkenden Agieren des ART G2, es geht einfach immer noch eine Schippe. So werden Rammsteins Gitarrenbretter zu einem Vergnügen das noch leichter über deren Wortspiele

abseits der Geschmacksgrenze hinweghören lässt. Nächste Scheibe: Glamourös-opulente Arrangements auf Tarjas „My Winter Storm“ erzeugen mit ihrer mystischen Stimmung ebenso die sprichwörtliche Gänsehaut wie Frau Turunens ausgebildete Opernstimme. Bei zahlreichen Produktionen gibt es ungeahnte Feinheiten, die der ART G2 zutage

fördert, er gibt den Blick frei auf alle Nuancen des Sounddesigns einer Aufnahme. Dank seines für integrierte Player einzigartigen Auflösungsvermögens beeindrucken auch Pop-Alben wie Madonnas „Confessions on a Dancefloor“ mit teils frappierender Räumlichkeit.

Eine entsprechende Güte beim Rest der Musikanlage und einen akustisch günstigen Hörraum vorausgesetzt, entfaltet der ART G2 mit guten oder gar hervorragenden Einspielungen ein tatsächlich raumausfüllendes, extrem weitläufiges Klangbild - so eine Dreidimensionalität,



Die Entkopplung des Laufwerks per SSC-Technik ist keine leichte Aufgabe, die Spannung der Gurte muss exakt passen, sonst wird der Tiefton entweder unkontrolliert und schwammig oder zu dünn reproduziert. Die exakte Justage ist Detailarbeit vom Feinsten



so eine Griffigkeit lässt jeden Gedanken an mehr als zwei Kanäle für Musikgenusszwecke absurd wirken.

Apropos hervorragende Aufnahmen: Diana Kralls atmosphärisch dichte Hommage an das Nat King Cole Trio „All for you“ gibt über den ART G2 nicht nur penibel Auskunft zur Dimension des Studios; wie verstärkt ihre Stimme besonders beim Titel „If I had you“ tatsächlich klingt, zeigen nur ganz wenige Konkurrenten so unüberhörbar auf. Wenn Christin Class dagegen auf dem Album „In the shadow of your words“ Goethes Röslein intoniert, steht sie leibhaftig, scheinbar nicht technisch vermittelt vor dem Hörer.

Wiederum weitgehend unabhängig von Produktionsqualitäten zeichnet den Vortrag des ART G2 eine weitere Eigenschaft besonders aus, die sich allerdings erst nach und nach bemerkbar macht: richtiges Timing. Weder implantiert der ART G2 der Musik unterschwellig rhythmische Eigenheiten noch echauffiert er sich in überbeflissenen Spurts, er folgt schlicht praktisch verzögerungsfrei dem produktionsseitig diktierten Tempo. Dadurch wirkt sein Spiel niemals vordergründig flink oder behäbig, sondern geradezu unverschämt entspannt, gewissermaßen entschleunigt. Diese Eindrücke knüpfen an die erwähnte Diskussion an, denn sie entstehen weil ein Höchstmaß an Neutralität nicht weniger als die Grundvoraussetzung für realistisch wirkende Musikreproduktion darstellt. Wenn der ART G2 eine Botschaft verkörpert, dann diese: Tatsächliche Neutralität bedeutet nicht bloß tonale Ausgewogenheit, sondern möglichst geringen Informationsverlust. Wie phänomenal CDs dann klingen, führt er sehr eindringlich vor. Hören Sie es sich an, denn in der Wiedergabe des ART G2 greifen sämtliche Details in einer Weise ineinander, die dem Erlebnis ein Niveau von Schlüssigkeit, Selbstverständlichkeit und Unmittelbarkeit verleiht, das unsagbar bleibt.

Merkmale

CD-Spieler, Fernbedienung, Universal-Fernbedienung mit Touchscreen optional, USB/SPDIF-Digitaleingang, kann als externer Wandler genutzt werden (per USB-Schnittstelle auch für Computer), proprietärer Ausgang mit 192 kHz / 24 Bit, Audionet Link für Systemintegration

Klartext

Trotz sehr hoher Erwartungen ist die klangliche Performance des ART G2 eine Überraschung: Der Neue distanziert seinen Vorgänger

um Längen. Gleiches gilt für die meisten seiner Konkurrenten, in seinem Spiel greifen sämtliche Details in einer Weise ineinander, die der Musikwiedergabe unsagbare Schlüssigkeit, Selbstverständlichkeit und Präsenz verleihen. Ohne wenn und aber: Audionets ART G2 ist der derzeit beste uns bekannte CD-Spieler und folglich neue Referenz des AV-Magazins. ◀

*Autor: Marius Donadello
Fotos: Jürgen Immes*

Referenz

Audionet ART G2

Audionet
02 34 / 5 07 27-0, www.audionet.de
Gewichtung: Klang 50%, Ausstattung 10%
Verarbeitung 20%, Bedienung 20%

	0 %	100 %
Klang	überlegend	
Ausstattung	überlegend	
Verarbeitung	sehr gut	
Bedienung	sehr gut	
Preis	4.490 €	

Klasse	av magazin.de
High End	Audionet ART G2
Preis/Leistung	überlegend
gut	